

seiner Lehrtätigkeit gehemmt, trat er 1872 i. R. Mit Herbart teilte L. die realist. Erkenntnisauffassung. Sinneserfahrung deutete ihm auf die Wirklichkeit hin, deren letzte Grundlagen die Metaphysik zu bestimmen hat. Sein und Ordnung der Wirklichkeit führte L. auf schöpfer. Akte (Selbstbehauptungen) des Urwesens (der Gottheit) zurück. L. veröff. wenig. In einer der Auseinandersetzung mit Trendelenburgs „Logischen Untersuchungen“ gewidmeten Schrift „Zur Logik“ entwickelte er in engem Rahmen sein System der Logik, in seiner Abh. über Vorschläge zur Abänderung der damaligen Gymnasiallehrpläne setzte er sich mit Erfolg für das große Konzept der Gymnasialreform von Exner (s. d.) und Bonitz (s. d.) ein. In seiner Festrede zum 100. Geburtstag Fichtes legte er in gedrängter Form mit bewundernswerter Klarheit die Bedeutung der Phil. Fichtes dar.

W.: Zur Logik, in: Göttinger Stud., 1845; Über die Vorschläge zur Abänderung des gegenwärtig gesetzlichen Gymn.-Lehrplans, in: Z. für die österr. Gymn., 1858; Festrede zur Säkulargefeier Fichtes . . . , 1862; Metaphysik, hrsg. von Th. Vogt, in: Jb. des Ver. für wiss. Pädagogik 12, 1871; etc.

L.: *Almanach Wien, 1874; Bil. für Techn. Geschichte, H. 5, 1936, S. 60; Th. Vogt, F. K. L., 1874; Enc. Fil.; L. Noack, Phil.-geschichtliches Lex. Hist.-biograph. Handwörterbuch zur Geschichte der Phil., 1879; Ueberweg-Oesterreich, Tl. 4, S. 268; Ziegenfuß; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 3, S. 29; Wurzbach; ADB. (Schöndorfer)*

Lott Gustav Christian, Gynäkologe. *Göttingen (Hannover), 3. 11. 1842; † Wien, 16. 7. 1909. Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden; stud. ab 1860 an der Univ. Wien Med. (1866 Dr. med. chir. und Mag. der Geburtshilfe) und bildete sich dann an der geburtshilflich-gynäkolog. Klinik der Univ. Graz weiter, wo er als Ass. C. v. Hellers wirkte. 1872 an der Univ. Wien für Geburtshilfe und Gynäkol. habil., wurde L. 1894 tit. ao., 1896 ao. Prof. und wirkte ab 1887 auch als Vorstand der Gynäkol. Abt. an der Wr. allg. Poliklinik. L., ein guter Lehrer, leitete mit seiner Arbeit über den Cervix uteri die Diskussion um eine später viel umstrittene Frage, nämlich die Lehre vom sog. Uterinsegment, ein.

W.: Zur Anatomie und Physiol. des Cervix uteri, 1872; mehrere kleinere Abhh. über histolog. und geburtshilflich-gynäkol. Fragen in Fachz.

L.: *N. Fr. Pr. vom 17. 7. 1909; Wr. klin. Ws., Jg. 22, 1909, S. 1050; Feierl. Inauguration, 1909/10; Eisenberg, 1893, Bd. 2. (Red.)*

Lott Julius, Techniker. * Wien, 25. 3. 1836; † Wien, 24. 3. 1883. Sohn des Phi-

losophen Franz Karl L. (s. d.), Bruder des Vorigen; trat nach Absolv. der Techn. Hochschulen in Wien und Karlsruhe in den bad. Staatsdienst. 1862 übertrug ihm Etzel (s. d.) die Ausführung der schwierigsten Teilstrecke der Brennerbahn (Patsch-Matrei). Ab 1867 in leitenden Stellungen beim Bau ung. Eisenbahnen beschäftigt, lenkte er durch seine vorzüglichen techn. Arbeiten die Aufmerksamkeit des Gen. Dir. des österr. Eisenbahnwesens W. v. Nördling auf sich, der ihn zum Vorstand der 1875 neu errichteten Dion. für Staatseisenbahnbauten ernannte. In dieser Eigenschaft schuf er für die Herstellung von Bauwerken stets wiederkehrender Ausmaße einheitliche Grundformen (Normalien), die in der Folge allg. Nachahmung und Erweiterung fanden. Die Krönung seines Wirkens, das ihn in die vorderste Reihe der großen Alpenbahnerbauer stellte, bildete aber die großartige Planung des endgültigen Bauentwurfes für die überaus schwierige Arlbergbahn und die wohl-durchdachte Einrichtung ihres Baues, den zu vollenden ihm leider nicht vergönnt war.

L.: *Dolomiten vom 2. 1. 1961; Bil. für Technik-Geschichte, H. 5, 1938, S. 59 ff.; Denkschrift der k. k. Dion. für Staatseisenbahnbauten, bzw. der k. k. Generaldion. der österr. Staatsbahnen über den Fortschritt der Projektierungs- und Bauarbeiten der Arlbergbahn im Jahre . . . , 1882, 1890; Geschichte der Eisenbahnen der österr.-ung. Monarchie, Bd. 1, Tl. 2, 1898, S. 315 ff.; Die österr. Eisenbahnen 1837-1937, 1937, S. 47. (V. A. Wien)*

Lotti Della Santa Marcella, Sängerin. * Mantua (Lombardei), September 1831; † Paratico, Bez. Brescia (Lombardei), 9. 2. 1901. Nach Stud. in Vimercate (Bez. Mailand) war sie Schülerin Mazzuccatos und debut. im Oktober 1850 als Isabella in Meyerbeers „Robert der Teufel“ in Konstantinopel. Nach steilem Aufstieg sang sie mit großem Erfolg an den bedeutendsten Opernbühnen Europas, u. a. in Mailand, Genua, Neapel, St. Petersburg und London. 1857, 1864 und 1865 war die besonders als Interpretin von Verdi-Partien gefeierte Sängerin an der Wr. Hofoper engagiert. Sie war mit dem Bariton Luigi Della Santa verheiratet.

Hauptrollen: Gilda (Rigoletto); Carolina (Heimliche Ehe); Amelia (Maskenball); Leonore (Troubadour); Elena (Sizilianische Vesper); etc.

L.: *Enc. della musica, Bd. 3, 1964; Enc. dello spettacolo, Bd. 6, 1959; Fétis; F. Regli, Dizionario biografico dei più celebri poeti ed artisti melodrammatici, tragici e comici che fiorirono in Italia dal 1800 al 1860, 1860; Schmidl; Katalog der Porrrät-Smlg. (Costantini)*